1.

Herkunft und soziale Stellung.

Dorf Massenbach liegt wie das nur eine halbe Stunde von ihm entfernte Massenbach-Hausen am Bach gleichen Namens, der, von den Waldhöhen zwischen Kirchart und Fürfeld kommend, bei Neckargartach den Neckar gewinnt, 1½ Meilen westlich Heilbronn. Heute zu Württemberg, Oberamt Brackenheim gehörig, lag es seit alten Zeiten im Zabergau, in dessen nördlichem, ursprünglich zum Gartachgau zählendem Teil, und seit der Mitte etwa des 14. Jahrhunderts in der Territorialsphäre der rheinischen Pfalzgrafen; in einem Gebiet, wo in wechselvollen Zeitläuften sich damals deren und der Grafen von Württemberg, dann anderer weltlicher und geistlicher Herren Lande sehr vielfach übergriffen und mit Enklaven durchsetzten.

Die Namen Massenbach und Hausen bei Massenbach kommen im Traditionen-Codex des Klosters Lorsch schon sehr früh im 9. Jahrhundert vor (827 und 805). Die Herren von Massenbach aber trugen ihren Namen zweifellos vom Ort, der ihre Urheimstätte gewesen sein wird, und als dessen ursprüngliche Besitzer sie gelten[1]); es mag wenig mehr als Vermutung sein, wenn man den Namen vom Eigennamen Maso, Masso ableiten will. Sie sind ziemlich allgemein als ein Zweig des Gemmingen-Geschlechts anerkannt, obschon sich, wie für die Einheit der Sippen manch anderer sehr alter, später getrennt auftretender Geschlechter, hiefür wohl keinerlei einwandfreier Nachweis mehr erbringen läßt. Mit den Gemmingen, solang Massenbachsche Siegel bekannt sind, das gleiche Wappen führend, von ihrem Ursitz, dem alten Gemminichheim nur eine Meile entfernt wohnend, sind die Massenbach überdies in einigen der ältesten Urkunden als „Gemmingen, genannt von Massenbach" bezeichnet. Die gleiche Tradition hat sich später mit ihnen ins Deutsch-Ordensland verpflanzt und

[1]) Pfaff, Universallexikon von Württemberg.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

dort erhalten.[1]) Reinhard von Gemmingen in seiner 1630—33 geschriebenen Geschlechtschronik betrachtet solchen Zusammenhang als feststehende Thatsache. Er meint, Dorf Massenbach sei ursprünglich Gemmingisch gewesen, und weiß eine Reihe ähnlicher Namensübertragungen aus einem Geschlecht je nach bleibend gewordenem Wohnort und Besitz zu berichten. Die Abzweigung der Neuenhaus von den Massenbach unter ganz denselben Verhältnissen ist urkundlich bestätigt; für die Talacker, welche — seit dem 14. Jahrhundert wenigstens — gleichfalls Name und Wappen der Massenbach führten, ist der Zusammenhang unbekannt, deshalb aber kaum weniger zweifellos.

Für die Gemmingen wird das erste urkundliche Auftreten um 870 angegeben; ihre Filiation beginnt um 1250. Was über ihre Abstammung von älteren Chronisten, und was in Massenbach'schen Leichenreden über die Trennung der Massenbach von ihnen zu Heinrichs des Finklers Zeit (916—36) erzählt wird, ist selbstredend Fabel; aber die Ansprechung der Massenbach als eigenes Geschlecht mit Eigenbesitz reicht jedenfalls sehr weit, und über ihre ersten urkundlich nachweisbaren Glieder zurück.

Der Stammeszugehörigkeit nach sind sie wohl keine Alamannen gewesen, deren Verbreitungsgebiet nach Norden die Heilbronner Gegend nie erreicht hat, sondern rheinische Franken. Zaber- und Gartachgau sind im 8. Jahrhundert bestimmt fränkische Landschaften; noch viel später, zur Zeit des schwäbischen Bunds, hieß es, nie habe der Kraichgau zu Schwaben gehört, stets zum rheinischen Francien.[2])

Massinbach, Maccenbach, auch Wassenbach sind Varianten ältester Schreibweise.[3]) Aber man wird die Massenbach sorgfältig zu trennen haben von den mainfränkischen, längst ausgestorbenen Maspach, welche dort und am Rhein schon seit Beginn des 11. Jahrhunderts, späterhin auch drüben in Bayern, zahlreich auftraten, zuerst Magesbach, dann auch Maßbach, Mosebach, ja selbst Massebach und Massenbach geschrieben werden.[4]) Der in Rixners Turnierbuch 1430 zu Landshut aufgeführte Massenbach

---

[1]) Prätorius, preußische Schaubühne; Manuskript Ende 17. Jahrhunderts, geh. Staatsarchiv Berlin: „Die von und zu Massenbach aus Schwaben von Gemmingen."

[2]) Protestation des Kraichgauadels gegen den Eintritt in den schwäbischen Bund, Tübingen 22. Februar 1489.

[3]) Wassenbach zählt in Württemberg zu den abgegangenen Orten. Württemb. Jahrbücher 1880, Supplement, 143. Ob mit Recht?

[4]) Eine Stammtafel der Maspach seit 1019 giebt Bidermann, Band Baunach. Auch in den Regesten der rheinischen Pfalzgrafen kommen die angeführten, von unserem Geschlecht getrennt zu haltenden Namen sehr vielfach vor. U. a. hat das Reichsarchiv München einen Akt von 1628 „Die Massenbach'schen Rebellengüter" mit einer Anna von Frankenstein, geb. von Massenbach u. s. w. Sicher keine Geschlechtsangehörigen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gehört dem oberbayrischen Geschlecht der Messenbeck an.[1]) Kein Kraichgau-Massenbach ist auf Turnieren nachweisbar; dort haben nur die Gemmingen den blau-goldnen Schild getragen. Matzenbach im schwäbischen Kanton Kocher, westlich Dinkelsbühl, war ein den Senfft von Sulburg zuständiger Besitz.

Zum erstenmal findet sich der Geschlechtsname im Schenkungsbuch des Klosters Hirsau (Schwarzwald, nördlich Calw), wo bei den zu Abt Volmars Zeiten (1121—57) zugewandten Schenkungen, speziell bei einem Vergleich Adelhelms von Sweigern (Schwaigern; bei Massenbach) mit dem Kloster, unter anderem Warmunt de Massenbach als Zeuge auftritt. (Cod. Hirs. 50 a). Nach den neuesten Untersuchungen darf die Warmunt enthaltende Urkunde in die Zeit um 1140 gesetzt werden.[2]) Warmunt ist in dieser Urkunde in Gesellschaft teils noch blühender, größtenteils längst abgestorbener Geschlechter; der Grafen von Calw, der Weinsperg, Giesheim, Lauffen, Stetten, Stammheim, Waldeck, Kißloch u. a., sämtlich gleich ihm Zeugen u. s. w. Zweiundsiebzig Kraichgaufamilien zählt Reinhard von Gemmingen auf und klagt, daß schon zu seiner Zeit nur mehr zehn davon übrig, darunter die Massenbach. Zu diesen ureingesessenen Herrengeschlechtern dürfen die Massenbach auch bei ihrem ersten Auftreten gerechnet werden. Sie erscheinen sofort als mit den ältesten Familien der Gegend, den Gemmingen, Neipperg, Weiler, Nippenburg, Riedheim, den Lemlin, Berlichingen, Echter und Wittstadt versippt; dies ist für ihre Abkunft und soziale Stellung ausschlaggebend.

Über hundert Jahre verfließen seit Warmunt, ehe uns der Name wieder begegnet. Da nennen 1266, 1274 und 89 Herrenalber, Wimpfener und Maulbronner Urkunden einen „Bertholdus, miles de Massenbach", und von hier ab, also im letzten Drittel des 13. Jahrhunderts, tritt das Geschlecht in reicher Fülle urkundlichen Materials in zahlreichen Repräsentanten und in ziemlich weiter, räumlicher Verbreitung auf; am Stammsitz Massenbach selbst freilich erst 1319 (Heinrichs Witwe Agnes), aber, was bemerkenswert ist, wohl als dessen freie Eigner. Im übrigen haben die wehrhaften Sprossen des Geschlechts, denen der Raum in der heimischen Burg zu eng sein mochte, der Sitte der Zeit folgend, ihre Kraft im Dienste mächtigerer Standesgenossen nutzbar gemacht. Der Bezeichnung miles

---

[1]) Derselbe: Einzinger, bayrischer Löw; Bucelinus III.

[2]) Württemb. Vierteljahrshefte 1887, 4. Heft 43. Siehe noch Crusius, annales Suevici II, 432; Crusius Chronik I, 607; Christmann, Geschichte von Hirsau 136, 139. Abweichend geben Klunzinger, Pfaff Nachträge 1160, Pfaff, Cast, Kneschke 1115, 1121, oder 2. Jahrzehnt des 12. Jahrhunderts.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

für den ersten Bertold ist schon gedacht worden; sie findet sich wieder bei Peter: „Petrus militaris, dictus de Massenbach“ 1303.[1]) Der miles jener Zeit ist aber zu Helm und Schild geboren, er mußte vier rittermäßige Vorfahren aufweisen können; er selbst ist Kriegsmann, Rittersmann, ausschließlich zu Roß; eine Gleve bildend, und daher von gesteigerten sozialen Ansprüchen. Seiner unfruchtbaren Vollfreiheit hat er sich begeben, hat den Erbdienst eines andern aufgesucht und hiefür den Vorteil größerer Waffengemeinschaft und eines Erwerbs oder Besitzes eingetauscht, den ihm das gewählte, oder vielleicht als angestammt schon vom Vater überkommene Herrengeschlecht versichert. Seit der Mitte des 13. Jahrhunderts erstreckt sich der Adelsbegriff unbedingt auf den miles, selbst wenn er nicht, wie möglicherweise doch auch die Gemmingen und Massenbach, vor der Zeit Gedenken einem freien Geschlecht entsprungen war und nicht wie diese im Geschlechte selbst eine erbgesessene Burg besaß. Noch ein anderes Merkmal freier Landsassen findet sich bei den Massenbach: sie erscheinen schon ziemlich früh selbst in der Ministerialität als Lehensbesitzer und verfügen in Kauf und Tausch über Eigengut. Wir finden sie, im Gegensatz zur städtisch-republikanischen in der fürstlich-dynastischen Gruppe niederen Adels, vielfach als Ministerialen gräflicher Geschlechter, als Glieder jenes damals schon hochgeehrten Geburtsstandes von Kriegsmannen bei weltlichen und geistlichen Fürsten. Im 14. Jahrhundert verschwindet diese Bezeichnung; der damit verbunden gewesene Begriff der Dienstbarkeit ist verloren, allgemein in dem des freien Adels aufgegangen, der noch durch keinen Brief zu haben war.

Die Massenbach sind Ministerialen des Grafen von Eberstein 1289 bis 1306; dieser nennt Peter 1289 seinen „ministerialis fidelis“ und gilt ihm selbst 1303 als sein „erlauchter Herr und Graf.“[2]) Vasallen und Lehensleute der Grafen von Hohenlohe 1272 (Konrad, auch Bernhard genannt), dann wieder 1400 (Eberhard und Bertold) und sogar noch 1477 (Georg).[3]) Der Grafen von Vaihingen 1316, 1339 (Heinrich, Bertold); der Grafen von Katzenelnbogen 1334, 1347, 1360 (Wilhelm, Peter, Dieter, Heinrich: „Dem edlen hochgeborn und meinem gnädigen Herrn Grafen . . . entbeut ich . . . meinen schuldigen und treuen Dienst.“)[4])

---

[1]) Anlage 1, Urkunde Nr. 3. Vielleicht die älteste an der das Massenbachsiegel erhalten ist. Seine Umschrift: S. Petri de Massenbach.

[2]) Urkunde Nr. 3.

[3]) Hanselmann, diplomatischer Beweis 596; Pfaff, Reg.

[4]) Urkunde Nr. 12. Katzenelnbogen im Lahngebiet, südwestlich Nassau. Auch ein Talacker war dortiger Vasall.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Endlich der Grafen von Württemberg an verschiedenen Orten seit 1333 (Neuenhaus), 1344 (Adersbach) und etwa 1350 (Hemmingen). In persönlichen Beziehungen zu diesen Grafen erscheinen sie zuerst 1316 (Heinrich), zu den Pfalzgrafen bei Rhein, den Wittelsbachern, ihren demnächstigen ununterbrochenen Lehensherrn 1349 (Hans). Auch unter den Burgmännern zu Erbach im Odenwald, also wohl Vasallen der Grafen von Erbach, oder als Mitglieder einer Nutznießergenossenschaft an der Burg, werden sie genannt. [1])

Nicht minder endlich bezeichnend für die soziale Stellung der Massenbach seit ihrem ersten Auftreten ist die Bezeichnung „Edelknecht", mit der sie auch selbst sich in Urkunden anführen. Auch der Edelknecht ist rittermäßig geboren; er ist sozial dem miles, Ritter, gleich und mit diesem der Kern des ritterbürtigen Standes niederen Adels; er unterscheidet sich wesentlich von dem nicht schildbürtigen Reisigen. Edelknecht nennt sich Bertold 1333; so die Brüder Peter, Dieter und Heinrich 1334; Heinrich 1339, Hans 1351 und mit seinen Brüdern Dieter, Bertold und Wilhelm 1353; Dieter 1350, Bertold Arnleder 1383, Eberhard vom Neuenhaus 1390; Bernhard 1427; so auch Eberhard Hunt, Gatte der Margret von Massenbach, noch 1450. [2])

---

[1]) Quartalblätter des histor. Vereins f. d. Großh. Hessen 1886 Nr. 4.

[2]) Urkunden Nr. 5, 6, 10, 11, 30 u. a.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf